

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Ein Jahr 20.— RM. bei Vorabzahlung 1,80 RM. Zusätzlich Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Abonnenten und Postbesteller, unsere Ausleger u. jeder Zeit Bestellungen entgegennehmen, sind verpflichtet, den Namen, die Adresse und die Art der Zeitung anzugeben. Bei Abwesenheit des Bestellers erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige. Die 3-spaltige Reklameweile im letzten Teile 1 RM. Nachweilungsgebühr 20 Reichspfennige. Besondere Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. März. Durch Fernruf übermittelten Aufträgen über, wir keine Garantie. Jeder Nachtragsdruck erfolgt, wenn der Betrag durch die Redaktion eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 112 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 15. Mai 1933

Begeisterter Empfang der deutschen Minister durch das nationale Wien.

Zaklose Begrüßung durch die Regierung.

Die deutschen Minister Keri und Frank, die sich im Flugzeug nach Wien begeben hatten, wurden von der nationalen Bevölkerung Wiens begeistert empfangen. Die unwürdige Geste der österreichischen Regierungspresse gegen den Besuch der deutschen Gäste kennzeichnete sich selbst durch ihre völlige Erfolglosigkeit. Damit hat das in Österreich herrschende System der Regierung Dollfuß eine schwere moralische Niederlage erlitten.

Mit dem Großflugzeug „D. 1770“ waren auf dem Flugplatz Mpern folgende Persönlichkeiten eingetroffen: Der preussische Justizminister Keri mit Gemahlin und Tochter, der Reichsjustizminister und bayerische Justizminister Frank, der Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium Dr. Freisler, ferner Regierungsrat Schanz und Dr. Heubner sowie Ministerialrat Sinn.

Noch in der Luft wurden die Gäste schon von den nach Tausenden zählenden, außerhalb des Flugplatzes angeammelten Parteigenossen und Freunden mit Halenkreuzwimpeln

unter Heilrufen härmisch begrüßt.

Auf dem Flugplatz selbst waren u. a. zum Empfang der deutsche Gesandte Dr. Nieth mit anderen Herren der Gesandtschaft, die Gauleitung der NSDAP Wien, die Vorstände der vaterländischen Verbände erschienen. Nach der Begrüßung dieser Herren durch die deutschen Gäste ließ sich der Postselbstverwalter von Wien, Stubi, dem Reichsjustizminister Dr. Frank vorstellen. Er teilte ihm namens der Bundesregierung mit, daß die Regierung seinen

Besuch als nicht erwünscht

betrachte, „dessen ungeachtet“ aber alle Vorkehrungen zur Sicherheit seiner Person und seiner Begleitung getroffen habe (M).

Dr. Frank dankte und erklärte ironisch, er sei außerordentlich „erfreut über die Liebeshörigkeit“, mit der er hier empfangen werde. Die Worte des Polizeipräsidenten hatten härmische Entrüstung im Publikum hervorgerufen.

Gefolgt von Hunderten von Automobilen

und von dem zu Tausenden nebenherströmenden Publikum begaben sich dann die reichsdeutschen Gäste der NSDAP zu dem Kriegerdenkmal, dem bekannten Löwen von Mpern. Hier begrüßte noch einmal der Gauleiter von Wien, Frauenfeld, die Minister. Reichsjustizminister Dr. Frank überbrachte dann die Grüße Adolf Hitlers, des Sohnes österreichischer Erde und österreichischen Blutes. Im Namen des Führers legte er einen Lorbeerkranz nieder, der mit Halenkreuzschleifen geschmückt war. Von dem Denkmal von Mpern führten die Minister, gefolgt von einem langen Zuge von Automobilen, über die Reichsbrücke durch ein dichtes Spalier der ihnen unter Winken

mit Halenkreuzwimpeln zuzubehenden Menge.

Hier und da erschollen auch Segenswünsche in diesen vielfach noch von Sozialdemokraten stark bewohnten Stadtvierteln, doch kam es zu keinem Zwischenfall. Die Polizei war in außerordentlich großer Stärke aufgebaut. Am Praterstern ereigneten sich dann Zusammenstöße zwischen nationalsozialistischen Anhängern und Gegnern, die das Einschreiten der Polizei zu Fuß und zu Pferde notwendig machten.

Im Adolf-Hitler-Haus fand nochmals ein Empfang statt, dem auch der deutsche Gesandte bewohnte. Gauleiter Frauenfeld hat in einer Ansprache um Entschuldigung wegen des Verhaltens der österreichischen Regierung. Aber das österreichische Volk und die österreichische Regierung seien nicht dasselbe. Minister Dr. Frank erwiderte, es sei ihm eine besondere Freude gewesen, Wien zu besuchen und in der Heimat des obersten Führers zu sein.

Auch Wien werde nationalsozialistisch werden.

Nach dem Besuch im Hitler-Haus waren die reichsdeutschen Gäste einer Einladung des niederösterreichischen Gauleiters, Landesrat Leopold, nach Mödling gefolgt. In allen Ortschaften wurden die Minister lebhaft begrüßt. In Mödling selbst hatte das Rathaus schwarz-weiß-rot geflaggt. Reichsminister Dr. Frank erklärte in seiner Begrüßungsansprache u. a., wenn andere sagen, es gäbe keine Kolonie Österreich, so stimmen wir dem begeistert zu und sagen:

Es gibt nur ein Deutschland aller Deutschen.

Auch Minister Keri betonte, er wisse, daß die Stunde komme, wo jeder, der deutsch geboren sei, in Deutsch-

land leben werde und sagen werde, Deutschland, Deutschland über alles!

Nach dem Besuch kehrten die Gäste wieder nach Wien zurück und begaben sich zu der großen Türkenbefreiungsfeier, an der ungefähr 18 000 Menschen teilgenommen haben dürften. Reichsminister Frank und Minister Keri sprachen über die Lehren der Geschichte und über die Einheit aller deutschen Stämme bei der Befreiung Wiens. Direktor Freisler schloß seine Rede mit den Worten: Ein Volk, ein Heer, ein Führer: Adolf Hitler!

Am stärksten war der Eindruck, am allermächtigsten der Beifall, als Dr. Frank erklärte, der Führer Adolf Hitler habe ihm aufgetragen, zu sagen, daß er selbst in der nächsten Zeit nach Österreich kommen werde!

Dr. Frank antwortet Dollfuß.

Er kündigt Maßnahmen der Reichsregierung an.

In Wien sprach Minister Dr. Frank vor Pressevertretern über seinen Wiener Besuch. Als er den österreichischen Justizminister Schuschnigg in Berlin kennenlernte, habe ihm dieser gesagt, er würde sich freuen, wenn Dr. Frank ihn in Wien besuchen würde. Daher habe er geglaubt, seinen jetzigen Privatbesuch in Wien verbinden zu wollen mit einer Aufwartung beim österreichischen Bundesminister für Justiz.

„Um so mehr“, so sagte Dr. Frank, „als Minister und als Mann, der die Reichsregierung juristisch berät, habe ich mich schwerstens betroffen gefühlt, als der Vertreter der österreichischen Regierung erklärte, daß mein Besuch nicht erwünscht sei.“

Damit habe die Sache eine offizielle Note bekommen, weil natürlich die Reichsregierung nicht still-

schweigend diesen unfreundlichen Akt werde hinnehmen können. Er wisse nicht, welcher Art die Maßnahmen sein werden, die in Berlin ergriffen würden, aber geschehen werde etwas.

Der Minister wies dann auf seine Versammlungsrede bei der Türkenbefreiungsfeier hin und sagte noch, da der Führer in Österreich geboren und aufgewachsen sei, schaffe das besondere Beziehungen zu Österreich, die niemand zerreißen werde. Der Minister wandte sich dann besonders an die Vertreter der ausländischen Presse mit dem Hinweis, daß es das junge Deutschland schmerzlich berühre, wenn manchmal Maßnahmen der Regierung mißverstanden werden. Deutschland sei stolz darauf, der Welt schon viel Kulturgut gegeben zu haben. Der Kaiser sei selbst der Träger des Friedensgedankens. Wer das deutsche Volk kenne, werde sagen, daß es den Frieden wolle.

Minister Keri und Staatssekretär Freisler sind wieder nach Berlin abgeflogen. Minister Frank hat sich im Auto nach Graz begeben.

Dr. Frank fordert Genugtuung.

Wien, 15. Mai. Reichsjustizminister Dr. Frank traf am Sonntagabend im Kraftwagen in Graz ein, wo er trotz der späten Stunde von der Menge stürmisch begrüßt wurde. Da ähnlich wie in Wien der Wagen des Ministers nicht den ursprünglich vorgegebenen Weg nehmen durfte, flog Dr. Frank zum Protest aus und begab sich zu Fuß zum Gebäude der Gauleitung der nationalsozialistischen Partei. Der Kraftwagenführer fuhr mit dem Wagen, in dem die Gattin des Ministers saß, weiter und erkundigte sich bei einem Wächter nach dem Weg. Der Wächter wurde plötzlich verhaftet, später aber wieder freigelassen. Die Polizei nahm ihm jedoch den Pass ab.

Bei der Begrüßung auf dem Schloßberg erklärte Reichsjustizminister Dr. Frank u. a., die Beleidigung, die die österreichische Regierung den Gästen aus dem Reich zugefügt habe, sei eine Beleidigung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Reichsdeutsche würden Österreich solange meiden, bis von der österreichischen Regierung Genugtuung für die Beleidigung gegeben werde.

Gleichberechtigter Frieden für alle!

Von Dapen über deutsche Außenpolitik. Gemeinsamer Dienst aller nationalen Kräfte am Wiederaufbau.

Vizekanzler von Dapen sprach anlässlich des großen Wehrsporttreffens des Stahlhelm und der SA in München auf einer eindrucksvollen nationalen Kundgebung in der riesigen, bis auf den letzten Platz besetzten Münchener Landhalle über die aktuellen außenpolitischen Fragen und die innenpolitische Lage. Stürmisch begrüßt, führte der Vizekanzler u. a. aus:

In den Tagen der inneren Erhebung und des deutschen Frühlinges sollten wir den alten Soldatengeist nicht vergessen: Unsere Lage läßt und kritisch zu betrachten. Der geistige Aufbruch, der Deutschland erfüllt, ist der Umwelt bisher ein vollkommenes Rätsel geblieben. Aus dem Mißverhältnis und der Unfähigkeit, die Größe des geistigen Umbruchs, der sich in Deutschland vollzieht, zu begreifen, hat sich

ein außenpolitischer Ring um uns gezogen, der vollkommen den Augusttagen des Jahres 1914 gleicht. Heute soll nicht nur eine militärische, sondern eine moralische Isolierung Deutschlands durchgeführt werden. Es wäre kindisch und nicht würdig, wenn wir aus Überhebung oder aus Schwäche die Augen vor der Gefahr verschließen wollten, die unser nationales Leben zu bedrohen scheint.

Am kommenden Mittwoch wird die deutsche Volksvertretung zusammentreten, damit die Umwelt erfahre, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk über diese Lage denken und welchen Weg zu gehen sie entschlossen sind. Die Welt wird dann aufhorchen und feststellen, daß ein großes Volk und der Träger einer alten Kultur nur für eine kurze Zeitspanne mit materiellen Mitteln der Lebensrechte beraubt werden kann, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge genau so zusteht wie allen anderen Völkern der Welt!

Der Kriegsminister einer fremden Macht hat dieser Tage von „Sanktionen“ gegenüber Deutschland gesprochen. Diesem Kriegsminister ist offenbar nicht bewußt gewesen, welche Hypothese darin liegt, den Völkernbund zu Sanktionen aufzufordern gegen eine Macht, die nichts tut als einen moralischen Kampf gegen unbillige Verträge zu führen, während doch dieser alte Völkernbund

es nicht einmal fertigbrachte, irgendeine Maßnahme gegen solche Mächte zu ergreifen, die sich nicht mit moralischen Protesten begnügten, sondern zu den Waffen griffen und Krieg führten!

Gegenüber dieser Lage werden wir fortfahren, nichts zu tun, als unser Recht auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern, d. h. die Abrüstung der anderen gemäß dem Versailler Vertrag, nichts anderes. Und wir werden zeigen, daß die Nation von heute mit eisernen, disziplinierten Nerven jeder Provokation gegenüber nur den Standpunkt des gleichberechtigten Friedens für alle verfechten wird!

Der Kampf gegen den Pazifismus — ein Begriff, den die deutsche Nation am 30. Januar 1933 aus ihrem Wörterbuch ausgelöscht hat — ist niemals gleichzusetzen mit dem Willen zum Kriege. Der Pazifismus hat in den letzten Jahrzehnten das Mark unseres Volkes zerbrochen. Die öffentliche Meinung habe unter Pazifismus nur die Stellung zum Kriege verstanden und nicht die zum Leben schlechthin. Aus dem Pazifismus erwuchs eine unkämpferische Lebensanschauung. Eine Humanität machte sich breit, die mit Nächstenliebe nichts mehr zu tun hatte, sondern eine Philosophie der Schwäche war. Die Erhaltung des ewigen Lebens bedingt aber

das Opfer des Individuellen.

Die höchste menschliche Sittlichkeit ist wie alles Große sehr einfach: Sie besteht in Opfern, dessen Krönung immer der Einsatz des Lebens ist. Der Geist von Langemarck und der Geist der nationalen Revolution sind ein und derselbe. Ihre Träger sind die soldatischen Menschen, die in der Seele und im Körper kämpferisch geblieben.

Ob SA oder Stahlhelm, es ist derselbe Geist der Lebensbejahung, der Befahrung des Opfertodes, der sich durch bittere Jahre hindurch erhält und dann hindurchbricht, um eine neue heroische Zeit zu begründen. Und trotzdem sind die Aufgaben der beiden Formationen nicht die gleichen, weil das politische Geschehen, unter dem beide angetreten sind, verschiedene Höhen aufweist. Wohl ist auch die SA eine Truppe, die vom Wehrhaftigkeit durchglüht ist, die Stoßrichtung ihres Willens ist aber eine vorwiegend nach innen gerichtete, eine politische. Der Stahlhelm steht von jeder der Tradition der alten Armeen fort.